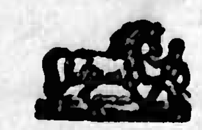
Donaueschinger Pferdemarkt

am 3. März 1875.



Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrutensilien etc.

Ziehung am 5. März 1875. Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1. Preis.	Ein eleganter Einspänner mit einem Pferd und vollständigem Geschirr	ca. Mark	1800.
2. Preis.	Ein eleganter Einspänner mit einem Pferd und vollständigem Geschirr	" "	1600.
3. Preis.	Ein eleganter Einspänner mit einem Pferd und vollständigem Geschirr	" "	1400.
4. Preis.	Ein eleganter Einspänner mit einem Pferd und vollständigem Geschirr	" "	1200.
5.—45. Preis.	41 weitere Preise, je ein Pferd, 41 Pferde	" "	33000.
46. Preis.	Ein eleganter Schlitten mit Pelz ausgeschlagen	" "	300.
47. Preis.	Eine Chaise ohne Verdeck	" "	400.
47 Hauptpreise		zusammen Werth ca. Mark	39700.

400 Preise, bestehend in eleganten und Bauern-Pferdegeschirren, landwirthschaftlichen Maschinen und anderen gewerblichen Gegenständen, wobei kein Gewinn unter **10 Mark**, zusammen Werth ca. Mark 20300

*** 447 Preise im Gesammtwerthe von ca. Mark 60000**

* Diese Gewinnste gelten bei Absatz von 40,000 Loosen, werden aber je nach dem Absatze der Loose entsprechend vermehrt oder vermindert.

Loose à 2 Mark und 11 Loose für 20 Mark sind bei unserem Kassier Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, im Dezember 1874.

Das Pferdemarkt-Comité.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei Herren
Julius Sartori in **Emmendingen**,
F. Bürklin z. Sonne in **Malterdingen**.

Im neuen Jahre das grosse Loos von ev. 375,000 Reichsmark

sowie weitere 43,000 Gewinne von 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 24,000, 2 mal 20,000, 2c. 2c. erlangen zu können, bietet sich Gelegenheit dar, durch Betheiligung an der neuen, von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldlotterie.

Diese Lotterie besteht nur aus 7 Ziehungen und müssen sämmtliche obige 43,000 Gewinne innerhalb 6 Monaten zum Vorschein kommen. Ueberhaupt bietet dieselbe in ihrer Gesammt-Einrichtung so außerordentliche Vortheile, daß wir mit gutem Gewissen dieses Unternehmen als ein ebenso solides als gewinnbringendes empfehlen dürfen. Mit den nächsten Ziehungen wird schon am **13. und 14. Januar** begonnen und versenden wir hierzu: **Ganze Original-Loose** à **fl. 7. — kr.**, **Halbe** à **fl. 3. 30 kr.**, **Viertel** à **fl. 1. 45 kr.** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit.

Da wir mit dem Verkauf der Original-Loose speciell betraut wurden, so mögen unsere werthen Austraggeber hieraus den besten Beweis schöpfen, daß man unserem Hause volles Vertrauen schenken darf. Wir sehen daher recht zahlreichen Bestellungen womöglich umgehend entgegen.

Strauss & Comp. in **Hamburg**.

Hund zugelaufen.

Dem Unterzeichneten ist ein **großer schwarzbrauner Hund**, mit weißen Streifen an Brust und Hals, zugelaufen.

Derselbe trägt ein ledernes, rundes Halsband mit zwei gelben Ringen.

Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungs- und Futterkosten abholen beim

Kronenwirth **M. Rüsch** in Nimburg.

Arac-Punsch-Essenz,
Rum- " "
empfiehlt **C. F. Rist**, Emmendingen.

Verloren

ging von der Bierwirthschaft Menard bis zu Benedict Haas eine **silberne Cylinderuhr**.

Solche wolle gegen Belohnung im Contor d. Bl. abgegeben werden.

800 fl. auf Obligation zu vergeben durch das öffentl. Geschäfts-Bureau von **A. Ziller**.

Um Rechnungsdifferenzen zu vermeiden, ersuchen wir allenfallsige Einsichtssendung noch vor Ablauf dieses Jahres an uns zurücksenden zu lassen.

Albert Dölter's Buchhandlung.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das seit einer langen Reihe von Jahren betriebene **Huf- und Wagenschmied-Geschäft** an den Herrn **Wilhelm Götz dahier** zu Eigenthum verkauft. Indem ich meinen verehrten Kunden für das mir so reichlich gewährte Zutrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger in vollem Maße übertragen zu wollen.

Emmendingen, 1. Januar 1875.

Christian Nagel, Schmiedmeister.

Unter Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir mich einem geehrten Publicum sowohl im Hufbeschlag, als auch in allen zum Schmiedhandwerk gehörenden Geschäftsverrichtungen bestens zu empfehlen. Stets werde ich bestrebt sein, das mir geschenkte Zutrauen durch gute Arbeit, rasche Bedienung und mäßige Preise zu erhalten und zu vergrößern.

Emmendingen, 1. Januar 1875.

Wilhelm Götz, Schmied Nagel Nachfolger.

Zum Glücks-Versuche

durch ihre soliden und vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate genehmigte und garantirte Hamburger Geld-Verloosung. Dieselbe bringt in noch 6 Abtheilungen 39,500 Gewinne darunter Haupttreffer von event. 375,000 Reichsmark sowie speciell Reichsmark 250,000 — 125,000 — 90,00 — 60,000 — 50,000 — 40,000 — 36,000 — 3 à 30,000 — 24,000 — 2 à 20,000 — 18,000 — 6 à 15,000 2c. 2c. zur Entscheidung und beträgt die Einlage für die auf den

13. und 14. Januar

amtlich festgestellte 2. Ziehung

Für ganze Original-Loose	4 ~~x~~ od. fl	7 —	kr.
" halbe "	2 " "	3. 30.	"
" viertel "	1 " "	1. 45.	"

Gegen Einsendung des Betrages (die am Bequemsten durch Post-Anweisung erfolgt) oder gegen Postvorschuß werden die mit dem Staats-Wappen versehenen Original-Loose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigefügt. Bei der Nähe der Ziehung ersuchen wir alle Diejenigen, die diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glücks-Versuch wahrnehmen und Loose aus unserm vom Glücke begünstigten Debit beziehen wollen, uns ihre geneigten Aufträge ungesäumt zugehen zu lassen und werden wir wie bisher bestrebt sein das Vertrauen unserer Interessenten durch die aufmerksamste Bedienung zu rechtfertigen. Die amtlichen Gewinnlisten versenden wir unaufgefordert prompt nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Gewinne unter Staats-Garantie sofort nach der Entscheidung.

S. Sacks & Co.
Staats-Effecten-Handlung in **Hamburg**.

Geldkurs

Preuß. Kassenscheine . . .	fl.	1. 45.-
Dukaten	=	5. 35.—37.
Napoleonsd'or	=	9. 30—31.
Souvereigns	=	11. 56.—58.
Dollars in Gold	=	2. 26.—27.
Pistolen	=	9. 41.—43.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 Pf. vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 2. Dienstag den 5. Januar **1875.**

Deutsches Reich.

* **Emmendingen**, 4. Jan. Im Verlauf des gestrigen Nachmittags wurde in dem Schlafzimmer des Adlerwirth Ottenwalter dahier ein Secretär erbrochen und daraus baares Geld im Werth von mehr als 200 fl. entwendet. Eine goldene Uhr, silberne Löffel und sonstige Werthgegenstände ließ der Dieb unberührt liegen. Im Hinblick auf die kurz vorhergegangenen ähnlichen Diebstähle dürfte die Anwendung möglichster Vorsicht Jedermann zu empfehlen sein.

* **Emmendingen**, 3. Januar. Vor einigen Tagen wurde bei Metzger Baumgärtner dahier in der Weise eingebrochen, daß sich der Dieb durch das über der Ladenthüre befindliche s. gen. Oblicht, Eingang in den Metzgerladen zu verschaffen wußte. In der Ladenkasse fanden sich jedoch nur einige Rollen öst. halbe Kreuzer vor, so daß der Dieb sicherlich sehr unzufrieden und enttäuscht den beschwerlichen und da das Baumgärtner'sche Haus mitten am Marktplatz liegt, leicht der Entdeckung ausgesetzten Rückweg, angetreten haben wird. Der bereits im Jahr 1866 wegen Zahlungsflüchtigkeit mit mehreren Monat Kreisgefängniß bestrafte israel. Handelsmann Phil. Veit von Niederemmendingen wurde in Hamburg von der dortigen Polizeibehörde in dem Augenblick als er sich auf das Schiff begeben wollte angehalten und in Folge Reclamation der diesseitigen Gerichtsbehörde festgehalten. Dem Vernehmen nach ist von Seiten der Staatsanwaltschaft dessen Auslieferung unter dem Verdacht der Wechselfälschung gehegt worden und wird Veit übermorgen dahier wieder eintreffen. In der Nacht vom 25. auf 26. v. M. wurde in Theningen ein erst dieses Spätjahr erbauter Schopf des Hammerschmieds Zimmermann durch den Sturmwind umgeworfen.

Karlsruhe, 1. Jan. S. K. Hoheit der Großherzog haben dem Geh. Hofrath Dr. Schürmayer in Freiburg das Commandeur-Kreuz II. Klasse verliehen.

Berlin, 1. Jan. Die „Provinz.-Corresp." enthält einen längern „Aus dem Jahre 1874" überschriebenen Artikel, in welchem hauptsächlich die Militärfrage behandelt wird. Am Schluß desselben heißt es: „Die Gesammt-Aufgaben der Reichspolitik" hatte vor Allen Fürst Bismarck im Auge, als er dem Ausgleich über die Militärfrage und damit die Befestigung der regierungsfreundlichen Mehrheit eifrig förderte, und in völliger Uebereinstimmung mit ihm waren die hervorragendsten Parteiführer innerhalb der national-gesinnten Mehrheit davon durchdrungen, daß das Gesammtbedürfniß des Reiches eine festgeschlossene nationale Mehrheit aller Konservativen und gemäßigt Liberalen fordere, auf welche eine energische Regierung sich bei der Erfüllung ihrer großen und schweren Aufgaben unter den tiefen Bewegungen dieser Zeit stützen könne.

Die neugeeinigte Mehrheit des Reichstages, welche sich an der Quelle ihrer Kraft, in dem Bewußtsein des deutschen Volkes selber erfrischt und gestärkt hatte, bewährte in der That ihre freudige Gemeinschaft mit der Regierung in der Lösung aller weiteren Aufgaben der Frühjahrssession: in der Verständigung über das seit Jahren vergeblich in Aussicht genommene Reichspreßgesetz und vornehmlich in der rückhaltlosen Unterstützung der Regierung bei der Erfüllung der Pflichten, welche ihr durch den fortgesetzten Widerstand der katholischen Geistlichkeit gegen die Autorität des Staates und seiner Gesetze auferlegt waren.

Aus Württemberg, 1. Jan. Das Stuttgarter Komite der deutschen Partei hat bei dem Jahreswechsel folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt: Zum Neujahr ehrfurchtsvollen und herzlichen Glückwunsch aus Schwaben. Möge Euer Durchlaucht siegreich über alle Hemmnisse, gestählt durch den Kampf gegen die Mächte der Finsterniß, getragen durch das wachsende Vertrauen des deutschen Volks, noch lange Jahre mit fester Hand das Steuer des Reichs führen!"

— Der „S. M." enthält anknüpfend an ein früheres Eingesandt einige Betrachtungen „zur Frage der Fortbildungsschulen," an deren Schlusse es heißt: Bei dem dermaligen Stand des Volksschul-Unterrichts, wo auch im letzten Landtag über die mangelhaften Leistungen der Volksschule geklagt worden ist, handelt es sich in der Fortbildungsschule nicht einmal von Erhaltung des gelernten Elementaren, sondern vielmehr vom Nachholen desselben, statt vom Weiterbilden, und da dies oft in die Hände desselben Lehrers gelegt ist, der die Grundlegung des Elementaren zu rechter Zeit, d. i. bis zum zwölften oder vierzehnten Jahr, versäumt hat, so ist in der Abendschule auch nicht vom Nachholen und noch weniger von dem die Rede, was man jetzt unter gewerblicher oder landwirthschaftlicher Fortbildungsschule und ihrem die Sitte veredelnden Einfluß versteht. Die Gemeindebehörden tragen Bedenken, die Kosten an ein Institut zu rücken, dessen Werth sich ihnen nicht in handgreiflichen Erfolgen nahe legt. In der That würde die Fortbildungsschule oft unnöthig sein, wenn die Volksschule bis zum vierzehnten Jahre leistete, was sie bei intensivem Deutschunterricht leisten sollte und könnte, oder sie könnte mit Erfolg landwirthschaftliche und gewerbliche Fachschule sein. Ob die Fortbildungsschule den an sie gestellten Erwartungen entspricht, ja ihr Bestand, hängt also nicht von Abkürzung der [illegible]zeit

Der Brandstifter.

Erzählung von H. Dr. Kleinsteuber.

II

(Fortsetzung.)

Endlich ist das Hofgesinde zur Stelle gekommen: an seiner Spitze der Jägerbursche Werner. Auch der Nachtwächter findet sich ein. Letzterer läuft sogleich auf die Thür zu, um sie zu öffnen. Er findet aber den eisernen Riegel außen vorgeschoben, mit welchem der Inspektor die Thür am Tage beim Fortgehen leicht zu verschließen pflegte.

„Was ist das?" ruft der Nachtwächter erstaunt. Der äußere Riegel vor? — Beruhigt Euch, Leute! Der Inspektor ist nicht im Hause. Er ist fortgegangen und hat den Riegel selbst vorgeschoben."

Frau Schönfeld athmet bei diesen Worten freier auf und richtet mit gefalteten Händen einen dankbaren Blick zum Himmel empor. Der Feuerschein verklärte ihre schönen, bleichen Züge. Ihr Gesicht leuchtet wie das Antlitz eines Engels. Da fällt ihr aber etwas ein. „Ach!" ruft sie, die Hand auf's Herz pressend, „habe ich nicht vielleicht selbst in der Ueberstürzung und aus Versehen den Riegel vorgeschoben, als ich vorhin an der Thür rüttelte?"

Sie will sich besinnen, die Hand an die Stirne legend; aber sie kann ihre Erinnerungen nicht ordnen, und von Neuem erbebt sie bei dem Gedanken an das Loos des Inspektors.

Der Nachtwächter schiebt unterdeß den Riegel zurück und will die Thür aufreißen; sie gibt aber nicht nach.

„Barmherziger Himmel! Die Thür ist auch mit dem Schloß gesperrt, entweder von innen durch den Riegel, oder von außen durch den Schlüssel, welchen der Inspektor allein in Verwahrung hat. Herr Eckart ist doch wohl oben . . . Rasch, Ihr Leute!" feuert der Nachtwächter die Umstehenden an. „Aexte, Beile, damit wir die Thüre einschlagen! Leitern, damit wir hinaufsteigen!"

Einige Knechte eilten fort. Die großen Leitern aber sind der ländlichen Sitte gemäß, damit kein Mißbrauch mit ihnen getrieben werden kann, durch eiserne Krampen und Vorlegeschlösser festgemacht. Es dauert daher eine geraume Zeit, ehe man sie losreißen und nach dem Park schleppen kann. Unterdeß haben Andere dort mit Balken und großen Steinen, die zur Hand sind, die Thür des Gartenhauses eingeschlagen. Ein erstickender Qualm dringt daraus hervor. Niemand kann hinein. Nach einigen Sekunden aber lohen die hellen Flammen empor. Das Feuer hat Zugluft bekommen und hat dadurch nun erst recht angefacht. Prasselnd stürzt die leichte Treppe zusammen, welche nach Ludwig's Wohnung hinaufführt. An seine Rettung ist kaum noch zu denken.

Da schleppt man endlich auch eine Leiter herbei. Der Jägerbursche zeigt sich am meisten beherzt und steigt hinauf. Am Fenster aber dringt ihm eine heiße Gluth entgegen, es brennt drinnen schon.

Der Nachtwächter will es nunmehr versuchen, aber auch er muß wieder herab, denn hineinzusteigen wäre jetzt Tollkühnheit — offenbarer Selbstmord.

„Der Inspektor ist verloren!" ruft er mit schrecklicher Stimme

der Lehrlinge, auch nicht von der Frage freiwilliger oder obligatorischer Theilnahme am Unterricht ab; denn der Lerntrieb, das Interesse für die Fortbildung wird in dem Grade bei der Jugend wachsen, als sie einen guten Grund allgemeiner Bildung aus der Volksschule getragen hat, sondern es hängt von der Frage des in ihr ertheilten Deutschunterrichts namentlich davon ab, ob er fernerhin theils als Beiwerk angesehen, theils als Popanz gescheut wird, vor dem man sich bekreuzt, oder ob er als grundlegendes Fach angesehen und in richtiger Weise mit Liebe gepflegt und gehandhabt wird.

Die neueste Wendung in Spanien gehört zu jenen völlig unvorhergesehenen, die alle Wahrscheinlichkeitsberechnungen über den Haufen werfen. In den unfruchtbaren Kämpfen, welche seit vielen Monden hin- und herwogend das Mark des Landes verzehren, schien nur die Frage, ob Karlisten, ob Republikaner zur Entscheidung zu stehen; der Zuschauer mußte sich sagen, daß bei den gleich starken oder vielmehr gleich untüchtigen Kräften beider Theile das Ende und das Resultat des grausamen Ringens erst in einer fernen Zeit zu erwarten sein könne. Don Alfonso blieb bis jetzt gänzlich außer Spiel, wenn schon verschiedene günstige Umstände ihn als den aussichtsvollsten Thronkandidaten für eine spätere Zukunft erscheinen ließen. Die kürzlich gemeldete Ueberreichung einer Ergebenheitsadresse, unterzeichnet von etwa dem fünften Theil der Granden Spaniens und die Beantwortung derselben durch das Manifest des jungen Prinzen schien nicht mehr als eine höfische Demonstration zu sein, um die Majorennitätserklärung Don Alfonso's nicht ganz ohne Saug und Klang vorübergehen und diesen nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen. An ernste Plane für die nächste Zeit dachte man um so weniger, als — vielleicht nicht ohne Absicht — die Nachricht in Kurs gesetzt worden war, der Prinz werde in den nächsten Tagen des neuen Jahres nach London zurückreisen. Bei der großen Jugend dieses Prätendenten und unter dem Eindruck der kürzlich gemeldeten republikanischen Kundgebungen so vieler Offiziere konnte man sich eines so plötzlichen Umschwunges nicht versehen.

Das erste Signal zu dem letztern gab ein wegen alfonsistischer Sympathien entlassener General, Martinez Campos, der sich in Murviedro — dem alten Sagunt — am Dienstag den 29. Dez. an der Spitze zweier Bataillone für Don Alfonso erhob. Das Pronunziamiento, obwohl dasselbe sehr gut vorbereitet und geheim gehalten worden sein muß, schien völlig aussichtslos, denn die Madrider Regierung begriff sehr wohl den Ernst einer Situation, die sie zwischen zwei royalistische Gegner hineinstellen würde und suchte sofort mit allen zur Verfügung stehenden Kräften den Aufruhr zu unterdrücken. Die in Katalonien operirende Zentrumsarmee erhielt Befehl, die Verfolgung der Karlisten vorerst aufzugeben und sich dem neuen Feinde entgegenzuwerfen, ehe derselbe Zeit habe, zu erstarken. Von dem was weiter geschehen ist, wissen wir nur den Ausgang: Don Alfonso wurde von den Armeen des Zentrums und des Nordens, sowie von den Garnisonen in Madrid und in den Provinzen als König anerkannt. Wie die Dinge verlaufen sind, können wir uns bis zum Eintreffen weiterer Nachrichten nur durch Zuhülfenahme von Kombinationen deutlich zu machen suchen. Es fehlt in Spanien nicht an Beispielen, daß die zur Unterdrückung eines Aufstandes ausgesandten Truppen zu den Rebellen übergingen. So wird es auch diesmal geschehen sein. Das tiefe Elend des Bürgerkrieges, welches die Spanier mit Sehnsucht nach einem Retter ausschauen ließ, die mehr als hinlänglich konstatirte Unfähigkeit der republikanischen Führer, ihr die Soldaten erbitterndes nutzloses Hinopfern von Gut und Blut und dann wieder ihr entnervendes Stilliegen, bis die günstigen Momente verpaßt waren, alles dieses bot Motive genug um die gegen Martinez Cambos marschirenden Truppentheile mit demselben gemeinsame Sache machen zu lassen. Nichts läßt sich besser mit einer Lawine vergleichen, als ein siegreicher Aufstand und nie leben denken und lernen die Menschen rascher als in einer Revolution. Der Name des Don Alfonso wurde das Losungswort für Alle, in denen noch ein Funke von Hoffnung lebt, jemals wieder aus der tiefen Erniedrigung und dem unsäglichen Jammer der gegenwärtigen Zustände herauszukommen.

Die Armee gibt diesesmal wie immer bei den spanischen Revolutionen den Ausschlag. Das Volk wird sich nicht ungern in die neue Ordnung der Dinge fügen, welche wieder einigermaßen geordnete und gesicherte staatliche Zustände und im Vergleich mit den gemachten Erfahrungen ein leidliches Regiment verspricht. Wenn im Jahr 1869 im ersten Sturm der Begeisterung das ganze Geschlecht der Bourbonen für alle Zeiten des Thrones verlustig erklärt wurde, so haben sich die auf die Republik gebauten Erwartungen so trügerisch erwiesen, und ist anderseits die Geißel des Karlismus eine so blutige, die Verpflanzung eines fremden Prinzen auf den spanischen Thron aber ein so unmögliches Unternehmen, daß die jetzt eingetretene Lösung als die relativ beste bezeichnet werden muß und jene Erklärung des Kortes am besten vergessen und begraben wird. Der Sohn der Königin Isabella verspricht in seinem Manifeste ein konstitutionelles und liberales Jönigthum im Gegensatz zu dem Absolutismus des Don Karlos; er allein ist im Stande, durch Zurückgehen auf die in aller Form Rechtens geschehene Abdankung seiner Mutter die Rechtskontinuität wiederherzustellen und eine gewisse Beständigkeit und Stetigkeit der öffentlichen Angelegenheiten zu verbürgern; denn wie sehr auch der Schimmer des monarchischen Rechtes verblaßt sein mag, so zählt doch selbst die neuere Geschichte der Beispiele nicht wenige auf, in denen dieses monarchische Recht zum Ankergrund für die bedrohte Ruhe und Wohlfahrt der Völker geworden ist. Was wäre z. B. Italien ohne Viktor Emanuel, was wäre — warum sollten wir es nicht aussprechen — das Deutsche Reich ohne seinen Kaiser Wilhelm? Es liegt ein merkwürdiges Etwas in dem Grundgedanken der Monarchie, welches allein die Thatsache erhellen kann, daß Spanien nach seinen ungeheueren Opfern heute wieder da anknüpft, wo es vor mehr als 5 Jahren abgebrochen hat.

Ueber die geistige Begabung Don Alfonso's lauten die Nachrichten nicht ungünstig; er soll, was bei einem spanischen Prinzen jedenfalls erwähnenswerth ist, kein Anbeter der Jesuiten sein und sich von den Einflüssen derselben ziemeich emanzipirt haben. Je weniger man Zuverlässiges über seine Person weiß, desto größere Aufmerksamkeit wird man seinem jüngsten Manifeste widmen. Er sagt in demselben u. A.: Dem konstitutionellen Königthum habe Spanien eine Reihe von Jahren verdankt, welche in der Geschichte des Landes keinen unrühmlichen Platz einnahmen. Die Verfassung von 1845 sei durch die Revolution thatsächlich beseitigt, die des Jahres 1869 durch den Sturz der auf ihrem Boden errichteten Monarchie. Wenn dann auf gesetzwidrigem Wege die Republik ausgerufen worden sei, so seien darauf durch militärische Gewalt auch diejenigen Kortes gesprengt worden, welche die Bestimmung gehabt, die neue Staatsform zu organisiren. Seitdem hätten die Männer, welche jetzt die Regierung führten, die Lösung der schwebenden Frage der Zukunft überlassen. Der Prinz verspricht, keinen willkürlichen Schritt zur Neugestaltung des Staates zu thun, sondern nur im Einvernehmen mit einer parlamentarischen Vertretung zu handeln. Jedenfalls aber werde er stets ein guter Spanier, ein guter Katholik und als Mann der heutigen Zeit ein Liberaler bleiben. Dies der Schluß des Manifestes, welches vom 1. Dezember datirt ist.

Eine nicht unerwünschte Folge des Umschwunges könnte die sein, daß der junge König sich mit Energie seines Thrones gegen die Karisten erwehren wird und daß die Operationen in einer Weise geführt werden, welche eine baldige Beendigung dieses scheußlichen Kriegs hoffen läßt. Er dürfte auch seitens der französischen Regierung, soweit solche unter dem Einflusse der bonapartischen Partei steht, schon um der Freundschaft zwischen Eugenie und Isabella willen, einer bessern Unterstützung sich zu versehen haben, als die den Versaillern verhaßte Republik.

Sobald die Regierung des neuen Herrschers sich befestigt haben wird, werden die Mächte nicht zögern, dieselbe anzuerkennen. Es zeigt sich wieder, wie vorsichtig Bismarck's Politik auch hier gewesen ist. Man hat ihm s. Z. verübelt, daß er nicht die spanische Republik sondern nur die Regierung Serrano's anerkannte. Er betrachtete aber diese Regierung als ein Provisorium; er wollte nur den „glimmenden Docht der staatlichen Ordnung" vor dem gänzlichen Erlöschen bewahren und hat nun freie Hand, das Definitivum ebenfalls anzuerkennen. Diejenigen Staaten, welche die „Republik" anerkannt haben, werden die Sache nun erst etwas zurechtlegen müssen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine furchtbare Meerestragödie, in welcher leider ein Deutscher, Namens Müller, eine traurige Rolle spielt, wird aus Singapore gemeldet. Das Schiff „Euxine", mit einer Kohlenladung an Bord, gerieth am 10. August auf dem Wege nach Shields nach Aden in Brand, und acht Tage bemühte die Mannschaft sich vergebens, des auf dem Oceane desto grausigeren Elementes Herr zu werden. Am neunten Tage nach Ausbruch der Feuersbrunst sah die Mannschaft sich genöthigt, das Schiff seinem Schicksal zu überlassen, griff zu den Booten und steuerte nach St. Helena. Bald wurden die Boote von einander getrennt und von zweien ist bisher nichts gehört worden. Zweiundzwanzig Tage, nach dem das Schiff verlassen worden war, wurde das dritte Boot von einem holländischen Dampfer aufgefunden. Die Geschichte dieses Bootes ist recht traurig. Ursprünglich hatten acht Menschen sich in dasselbe geflüchtet; zwei wurden bei hochgehender See über Bord geschwemmt und über das Schicksal des achten Unglücklichen, eines italienischen Knaben, Namens Francisco Shufus, lautet die eidliche Aussage der überlebenden vor dem britischen Konsul in Singapore wie folgt: Am Sonntag, den 30. d. M., war unser Hunger und Durst furchtbar und wir fingen an Seewasser zu trinken und einer von der Manschaft, Namens Müller, trank mehr als die anderen. „Am 1sten fing Müller zu toben an und bat die anderen, ihn zu tödten und zu verzehren; er legte dabei unter wüthenden Geberden das Messer an seine Kehle. An demselben Morgen fingen wir unter uns davon zu sprechen an, daß es an der Zeit sei, daß einer von uns für die anderen sterbe. Wir machten eine Lotterie aus Holzstückchen von verschiedener Länge; derjenige, dem das kürzeste zufiel, sollte sterben. Damit waren alle einverstanden, und das Loos fiel auf den Knaben Shufus. Ich bemerkte nicht, daß das Gesicht des Knaben irgend welche Veränderung zeigte; er blieb ruhig. Wir wußten nicht, was eine Stunde darauf anfangen. Der Italiener kniete nieder und betete. Ich hörte ihn die Worte „Ave Maria" wiederholen." Fünf Stunden später kam der Holländische Dampfer zu Hülfe, „aber der Capitän hätte ein Stückchen Leber und Blutflecken im Boote sehen können."

— Die Eisenbahnen Londons. Um sich einen Begriff von der Ausdehnung der Eisenbahnen in dem hauptstädtischen Bezirk von London zu machen, sei die Thatsache erwähnt, daß es nicht weniger als 245 Eisenbahnstationen innerhalb eines Flächenraumes von 18 engl. Meilen Länge und 12 Meilen Breite giebt.

Frankfurt, 31. Dez. Eine hiesige Frau hatte dieser Tage eine Gans von einem Händler in dessen Wohnung gekauft und ließ sich das Objekt in ihre Behausung bringen. Des andern Tags war der Braten an der Brust blauschwarz. Die thierärztliche Untersuchung ergab, daß die Gans am Brand geendet hatte und der Genuß derselben gesundheitsgefährlich gewesen sein würde. Die Sache wird demnächst vor dem Strafgericht zur Aburtheilung gelangen.

Sitzung des Gemeinderaths

vom 30. Dezember. Anwesend die Gemeinderäthe Sattler, Frank, Vollrath, Ringwald, Ziller, Dötter, Jundt und Roos.

Die Bewohner des s. g. Schulwinkels, Schlosser Lapp, Kornmaier u. s. w bitten um Anbringung einer der entbehrlich gewordenen Laternen. Nach vorausgegangener Diskussion wird beschlossen diesem Gesuche stattzugeben. Aus Gründen der Billigkeit wurde hierauf die Anbringung einer solchen Laterne in dem Winkel der frühern israel. Schule beantragt und wurde auch diesem Antrage stattgegeben. Wilh. Hager und Wilhelm Lang stellen das Ansuchen den s. g. Gottlieb Graben der sich hinter ihren Wohnhäusern befindet, auffüllen und zu Ackerfeld herrichten zu dürfen. Der Gemeinderath genehmigt den gestellten Antrag und soll das fragl. Terrain auf 9 Jahre an die Bittsteller in Pacht gegeben werden. Am Strafgelder kommen für das 4. Quartal der Gemeindecasse 27 fl. 5. und für an die mech. Hanfspinnerei dahier abgegebenen Sand 46 fl. 1. in Einnahme. Für das im Jahre 1874, an die Volksschule abgegebene Holz hat die Gemeindekasse Niederemmendingen hiesiger Stadt 38 fl. 53. zu ersetzen. Blechner Schneider erhält 13 fl. 3. Otto Bartholmeß 2 fl. 48. und Schlosser Schneider 28 fl. 4. angewiesen.

Wir erlauben uns auf das heutige Inserat der Herren **Strauss & Cie.** in **Hamburg** ganz besonders aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

Das Haus **S. Sacks u. Co.** in **Hamburg** wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

---

n die Nacht hinein. „Wenn ihn nicht ein Wunder rettet, — Menschen vermögen hier nichts mehr!"

Bei diesem schrecklichen Ausspruche stehen alle wie versteinert da und starren sich rathlos an; unwillkührlich falteten sie die Hände, wie zu einem Gebet für einen Sterbenden, einige Mägde schluchzen sogar laut und werfen sich jammernd auf die Kniee. Frau Schönfeld aber lehnt halb ohnmächtig an einem Baumstamm; Otto Werner ist um sie beschäftigt und sucht die Wankende zu stützen.

Da eilt Jemand durchs Dunkel der Nacht keuchend herbei.

„Der Inspektor, der Inspektor!" rufen Alle wie aus einem Munde.

Die Laute dringen auch in in das erlöschende Bewußtsein der Herrin und sie schlägt die Augen wieder auf.

„Wo ist er? Ist er gerettet?" fragt sie, indem ihr Blick angstvoll umherschweift.

„Ja, gnädige Frau, gerettet wie durch ein Wunder!" antwortete der Jäger mit seltsam veränderten Mienen; er scheint am meisten überrascht, aber Niemand gewahrt es, denn man achtet seiner nicht. Aber Blicke, auch die der Herrin, sind staunend auf den Inspektor gerichtet, welcher jetzt — ohne sich einen Augenblick zu besinnen — beherzt die Leiter hinaufklimmt.

„Ich muß die Bücher retten!" ruft er denen zu, die ihn von dem Wagestück zurückhalten wollen.

Aber kaum ist er bis zur halben Höhe der Leiter gelangt, da fährt ein brennender Dachsparren nieder und trifft ihn an den Kopf. Er hält sich einen Augenblick an den Sprossen, sinkt dann aber rücklings nieder und wird unten von den kräftigen Armen der Knechte aufgefangen.

Man legt ihn behutsam auf den thauigen Rasen nieder. Aber seine Glieder sind schlaff; er giebt kein Lebenszeichen von sich, er scheint erschlagen — zum Tode getroffen.

Frau Schönfeld beugt sich zu ihm nieder. Aus ihren Augen dringt ein Strahl unendlich tiefen Wehes, aus ihrer Brust ein Ton der rührendsten Klage.

„Du treuer, — braver Diener!" haucht sie. „Du hast Dich in meinem Dienste geopfert, — Du thatest noch mehr, als die Pflicht erheischt! Gott wird Dir's vergelten! Aber Deine armen Eltern, wie werden sie's ertragen?"

Frau Schönfeld ist niedergekniet und ihre Hand fährt leise über die kaltfeuchte Stirn des Verunglückten hin. Sie kann und will es noch nicht glauben, daß er todt ist; es wäre ja zu schrecklich. Sie schickt die Mägde fort, frisches Wasser zu holen, einen Schwamm und leinene Tücher. Einem Knecht befiehlt sie, sich schnell auf ein Pferd zu werfen und den Arzt aus der Stadt herbeizurufen.

Die schwache Frau schien im Augenblick der höchsten Gefahr alle Kräfte wiederzugewinnen. Sie blickt nach dem Gartenhause auf und sieht schon, wie die Flammen das Dach verzehren.

„Hier ist nichts mehr zu machen," ruft sie ihren Leuten zu. „Tragt den Inspektor in meine Wohnung, laßt das Haus brennen und haltet Euch fern davon, daß nicht noch weiteres Unglück geschieht!" (F. f.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Hofguts-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der **Gebrüder Sonntag** hier, werden durch den Unterzeichneten

Montag den 18. Januar d. J.,
Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in **Serau** folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

I. Ein Hofgut bestehend in:
a. Wohnhaus mit Scheuer und Stallung für ca. 25 Stück Vieh unter einem Dach nebst Schweinställen, ein besonders stehender Speicher mit kleiner Wohnung u. einer besonders stehenden Waschküche,
b. Wald 43,313 Morgen
c. Ackerfeld 22,375 Morgen
d. Wiesen 26,391 Morgen
e. Hofraum 0,170 Morgen.

zusammen 94,040 Morgen

das Ganze, wie es die Sachen und Marken umschließt im Eberbach, Serauer Gemarkung neben Gottlieb Herr Wittwe, Andreas Bergmann, Herrschaft und Gemeindewald

tax. . . . . 28,000. —

II. 600 Ruthen Wald in der sog. Reute oder Schlechtberg eins. Gebrüder Sonntag, ands. Gemeindewald und Georg Gutjahr und Georg Schillinger tax. . . . . 300. —

Die Versteigerungsbedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem wie auch auf dem Contor der **J. P. Sonntag** Papierfabrik dahier eingesehen werden.

Emmendingen, 1. Januar 1875.

Gr. Notar
A. Starck.

Submission.

Die Lieferung von 1245 Stück Obst- u. Nutzholzbäumen, und 1132 Stück Baumpfählen, zur Rekrutirung der Baumpflanzungen auf den Straßen des hiesigen Kreises sollen auf dem Submissionswege öffentlich vergeben werden, und ist hierzu Termin auf **Mittwoch den 6. Januar 1875** Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau-Locale des Unterzeichneten Krämergaße Nr. 9 anberaumt. Reflectanten belieben nach Einsicht der Bedingungen ihre Offerten bis zu dem genannten Termine vorschriftsmäßig einzureichen.

Schlettstadt, den 30. Dezember 1874.

Der Kreis-Ingenieur
Stein.

Eichstämm-, Holz- u. Wellenversteigerung.

Die Gemeinde Malterdingen versteigert am **Donnerstag den 7. d. Mts.,** Morgens 8 Uhr anfangend ihrem Gemeindswald, sogenannten Pfannenstiehl (im außerordentlichen Holzhieb)

9 Ster 1½ Meter langes Daubenholz,
18 Ster Daubenholz,
42 Ster Scheitholz,
73 Ster Prügelholz, und
1205 Stück Wellen.

Sodann am **Freitag den 8. d. Mts.,** Morgens 9 Uhr anfangend 92 Stück Eichstämme, von 1—6 Festmeter messend, welche sich zu Bau-, Schwellen-, Dauben- und einige zu Holländer-Holz eignen, wozu Kaufliebhaber einladet

Malterdingen, den 2. Januar 1875.

Das Bürgermeisteramt.
F. Wickersheim.

Farren-Verkauf.

Auf der Domäne Hochburg steht ein ¾jähriger, zum Ritt tauglicher, sehr schöner **Farren** vom Baarschlag, billig zum Verkauf.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das seit einer langen Reihe von Jahren betriebene

Huf- und Wagenschmied-Geschäft

an den Herrn **Wilhelm Götz dahier** zu Eigenthum verkauft. Indem ich meinen verehrten Kunden für das mir so reichlich gewährte Zutrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger in vollem Maße übertragen zu wollen.

Emmendingen, 1. Januar 1875.

Christian Nagel, Schmiedmeister.

Unter Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir mich einem geehrten Publicum sowohl im Hufbeschlag, als auch in allen zum Schmiedhandwerk gehörenden Geschäftsverrichtungen bestens zu empfehlen. Stets werde ich bestrebt sein, das mir geschenkte Zutrauen durch gute Arbeit, rasche Bedienung und mäßige Preise zu erhalten und zu vergrößern.

Emmendingen, 1. Januar 1875.

Wilhelm Götz,
Schmied Nagel Nachfolger.

Wegen Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von hier

Ausverkauf

meines Waarenlagers von heute an, zu den billigsten Preisen.

Otto Rist, Oberstadt.

Im neuen Jahre das grosse Loos von ev. 375,000 Reichsmark

sowie weitere 43,000 Gewinne von 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 24,000, 2 mal 20,000, 2c. 2c. erlangen zu können, bietet sich Gelegenheit dar, durch Betheiligung an der neuen, von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantirten großen Geldlotterie.

Diese Lotterie besteht nur aus 7 Ziehungen und müssen sämmtliche obige 43,000 Gewinne innerhalb 6 Monaten zum Vorschein kommen. Ueberhaupt bietet dieselbe in ihrer Gesammt-Einrichtung so außerordentliche Vortheile, daß wir mit gutem Gewissen dieses Unternehmen als ein ebenso solides als gewinnbringendes empfehlen dürfen. Mit den nächsten Ziehungen wird schon am **13. und 14. Januar** begonnen und versenden wir hierzu: **Ganze Original-Loose à fl. 7. — kr., Halbe à fl. 3. 30 kr., Viertel à fl. 1. 45 kr.** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit.

Da wir mit dem Verkauf der Original-Loose speciell betraut wurden, so mögen unsere werthen Auftraggeber hieraus den besten Beweis schöpfen, daß man unserem Hause volles Vertrauen schenken darf. Wir sehen daher recht zahlreichen Bestellungen womöglich umgehend entgegen.

Strauss & Comp. in Hamburg.

Zum Glücks-Versuche

durch ihre soliden und vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate genehmigte und garantirte Hamburger Geld-Verloosung. Dieselbe bringt in noch 6 Abtheilungen 39,500 Gewinne darunter Haupttreffer von event. 375,000 Reichsmark sowie speciell Reichsmark 250,000 — 125,000 — 90,00 — 60,000 — 50,000 — 40,000 — 36,000 — 3 à 30 000 — 24,000 — 2 à 20,000 — 18,000 — 6 à 15,000 2c. 2c. zur Entscheidung und beträgt die Einlage für die auf den

13. und 14. Januar

amtlich festgestellte 2. Ziehung

Für ganze Original-Loose 4 od. fl 7 .. kr
„ halbe „ 2 „ „ „ 3. 30. „
„ viertel „ 1 „ „ „ 1. 45. „

Gegen Einsendung des Betrages (die am Bequemsten durch Post-Anweisung erfolgt) oder gegen Postvorschuß werden die mit dem Staats-Wappen versehenen Original-Loose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigefügt. Bei der Nähe der Ziehung ersuchen wir alle Diejenigen, die diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glücks-Versuch wahrnehmen und Loose aus unserm vom Glück begünstigten Debit beziehen wollen, uns ihre geneigten Aufträge ungesäumt zugehen zu lassen und werden wir wie bisher bestrebt sein das Vertrauen unserer Interessenten durch die aufmerksamste Bedienung zu rechtfertigen. Die amtlichen Gewinnlisten versenden wir unaufgefordert prompt nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Gewinne unter Staats-Garantie sofort nach der Entscheidung.

S. Sacks & Co.
Staats-Effecten Handlung in Hamburg.

Nächsten Donnerstag den 7. d. Mts.,

lasse ich in meiner Wohnung **7—8 junge Pferde,** zu jedem Gebrauche geeignet, öffentlich versteigern und lade hierzu Kauflustige freundlichst ein.

Jörger, Posthalter.
Waldkirch.

Stempelpapier

mit den erforderlichen Stempelmarken versehen, zu Eingaben an das großh. Amtsgericht, Bezirksamt, Hofgericht und sonstige großh. Staatsbehörden ist stets vorräthig zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

Hinterlegungsscheine,
Inventar- und
Kassenbuch,
Notabilinbuch,
Voranschläge

überhaupt **sämmtliche Impressen,** wie solche durch die neue Instruktion über Verwaltung der weltlichen Stiftungen vorgeschrieben, sind vorräthig zu haben in

Albert Dölter's Buchdruckerei.

Todesanzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, Freunde u. Bekannte zu benachrichtigen, daß unser Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Vorsteher Liebmann Haas

im 73. Lebensjahre nach kurzer schmerzhafter Krankheit heute früh ½9 Uhr sanft verschieden ist und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittags 10 Uhr statt.

Emmendingen, 4. Januar 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 Pf. vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 3. Donnerstag den 7. Januar 1875

Deutsches Reich.

* **Emmendingen,** 6. Januar. Heute wurde einer unserer geachtetsten Mitbürger beerdigt, der noch bei dem am 31. Dezbr. stattgehabten Bürgertag gesund und heiter unter uns sich befand. Herr Liebmann Haas, seit vielen Jahren Vorstand der hiesigen israel. Gemeinde, wurde von einer Lungen- und Brustfellentzündung unerwartet schnell dahin gerafft, zum großen Leid seiner Familie und Freunde. In ihm verlieren die Armen und Nothleidenden aller Confessionen einen warmen Freund und Helfer in der Noth. Das Andenken an ihn wird lange ein gesegnetes bleiben.

* **Emmendingen,** 6. Januar. Gestern wurde in Bahlingen eine seltene Feier begangen. Den Jonas Ernst Eheleuten war es gestattet, an diesem Tage ihre Diamantene Hochzeit zu feiern. Namens Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs wurden durch den Großh. Amtsvorstand Herrn Oberamtmann Otto, den Jubilaren, sechs Zehnmarkstücke und eine silberne Gedächtnißmedaille als huldvolles Geschenk in feierlicher Weise überreicht. Ernst ist ein Veteran aus dem Jahre 1813 und hat den Feldzug nach Rußland mitgemacht.

* **Emmendingen,** 5. Januar. In Folge des an den ersten 3 Tagen dieses Jahres alle Straßen und Wege bedeckenden Glatteises hat es auch hier viele Niederlagen abgesetzt. Von zwei unserer Mitbürger wissen wir, daß sie durch einen Fall auf dem Eis sich mehr oder minder beschädigt haben. Maurer Dreier verstauchte die eine Hand und Siegrist Häderle brach den Backenknochen.

♀ **Endingen,** 4. Januar. Es wird vielfach die Bemerkung gemacht, daß während der Nacht auf dem Trottoir und überhaupt auf den Seiten der verschiedenen hiesigen Straßen, Wagen, Karren, Fäßer, Kisten und dergl. m. stehen, ohne daß für die gesetzliche Beleuchtung dieser den öffentlichen Verkehr, besonders für Fußgänger, hemmenden Gegenstände gesorgt ist.

Im allgemeinen Interesse wäre sehr zu wünschen, daß die betr. polizeilichen Organe diesen eben berührten Mißstand, d. i. Unfug steuerten.

↗ **Waldkirch,** 1 Januar. Gestern fanden dahier die Eröffnungsfeierlichkeiten bezüglich der Eisenbahnstrecke von Waldkirch nach Denzlingen statt, die heute dem Verkehr übergeben wurde. Des Jahreswechsels wegen und wohl auch wegen der starken Kälte waren von auswärts nur wenige Gäste erschienen und war das Fest somit nur ein lokales. Nachdem man Morgens nach Denzlingen hinunter und wieder hinaufgedampft war, fand sich eine zahlreiche Gesellschaft zu einem Festmahle in der Post ein, wo es an üblichen Toasten und heiterer Stimmung nicht fehlte. Abend war unser schönes Rathhaus glänzend illumnirt vor welchem eine schöne Fontäne ihr Wasser hoch in die Luft sandte. Den Schluß machte ein Bankett im großen Saale des Rathhauses, das stark besucht war und bis in die Nacht hinein währte, so daß viele der Gäste erst dieses Jahr wieder heim kamen. Es gehen täglich 5 Züge nach Denzlingen und zurück. Sehr bedauerlich ist aber, daß bei einigen der Anschluß ein sehr mangelhafter ist und die Reisenden in Denzlingen oft bis zu 1½ Stunden warten müssen, bis sie weiter kommen. Hoffentlich wird diesem großen Uebelstande bald abgeholfen, da sonst die Vortheile der Bahn völlig aufgehoben werden.

— Zwischen dem Ortsschulrath und dem Gemeinderath von Wertheim besteht eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der der Höhe des Schulgeldes. Deßwegen wurde die Entscheidung des Bezirkrathes angerufen. Dieser setzte ein zwischen den Anträgen des Ortsschulraths und Gemeinderaths die Mitte haltendes Schulgeld fest, mit der ausdrücklichen Angabe, den Schulgeldbezug der Lehrer damit aufbessern zu wollen. Das Bezirksamt setzte dem entsprechend das Schulgeldaversum für die Lehrer fest. Dagegen rekurrirte der Gemeinderath, der nun sich im Widerspruche befindet mit den beiden Orthschulräthen, mit dem Bezirksamt und endlich mit einer schwer wiegenden Minderheit in seiner eigenen Mitte.

Vermischte Nachrichten.

Die Post-Anweisungen sind anstatt bis zu 50 Thlr. vom 1. Januar 1875 bis zu 100 Thlr. = 300 Mark zulässig. Zugleich ist eine Taxermäßigung eingetreten. Es kostet eine Postanweisung bis 100 Mark: 20 Pfennige; bis 200 Mark: 30 Pf.; und 300 Mark: 40 Pf. Die Beträge der Postanweisungen müssen fortan vom Absender in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt werden.

(Markrechnung.) Wenn man, wie vielseitig geschieht, die Meinung hegt, daß, nachdem von Neujahr ab die Markrechnung offiziell bei den Behörden eingeführt ist, auch die jetzt umlaufenden Münzen in kürzester Frist gegen neue werden umgetauscht werden, so befindet man sich im Irrthum. Um zu begreifen, wie viel Zeit noch verstreichen muß, um die jetzigen Münzen gänzlich durch neue zu ersetzen, muß man sich klar machen, wie viele Münzen in Golde Silber, Nickel und Kupfer schon geprägt worden sind und wie viele noch geprägt werden müssen, damit das im Münzgesetz an

Der Brandstifter.

Erzählung von H. Dr. Kleinsteuber.

II

(Fortsetzung.)

Kaum ist man ihrem Befehl nachgekommen, als das Gartenhaus mit einem dumpfen Krach zu einem funkensprühenden Schutthaufen zusammensinkt, über welchem noch hie und da gierige Flammen hinlecken. Der Wiederschein des Feuers fällt auf das bleiche Gesicht des Inspektors, welchen man eben von der Unglücksstelle fortträgt. Seine Züge sind ruhig, aber die der Andern drücken Verzweiflung, Entsetzen und Schrecken aus.

Es ist ein düsteres Nachtstück, ein grauenerregendes Gemälde, daß sich hier dem Blick darbietet.

Am eifrigsten bei all diesen Vorgängen zeigt sich der Jägerbursche Otto Werner. Ueberall wo es noth thut, ist er mit Rath und That zur Hand, bald bei dem verunglückten Inspekter, bald bei Frau Schönfeld, deren Befehle er mit Nachdruck zur Ausführung bringt. Er ist nächst der Herrin die leitende Hand in diesem verworrenen Knäuel von Hilfeleistungen, die in ihrer Ueberstürzung sich oft gegenseitig gehindert und das Unglück vermehrt haben

Man muß es dem Burschen lassen: seine Entschlossenheit, seine Umsicht, sein thätiges Eingreifen trugen viel dazu bei, daß die zunächst gelegenen Wirthschaftsgebäude nicht auch in Brand geriethen. Sie waren mit Stroh gedeckt, — der Wind trug Funken und brennende Spähne hinüber: wie leicht konnten sie Feuer fangen! . . . Aber Werner hatte Knechte mit Schläuchen, Handspritzen und Wassereimern auf die Dächer beordert um sie feucht zu halten. So gelang es, den Brand auf das Gartenhaus zu beschränken.

Wie es bei solchen Gelegenheiten immer zu gehen pflegt: kaum ist die höchste Gefahr vorüber, die Alle in Athem hält, so flüstern auch die Leute sich Muthmaßungen über die Veranlassung und Entstehung des Feuers zu.

Man wurde bald darin einig, daß der Inspektor das Feuer durch Unvorsichtigkeit verschuldet haben müsse. Aber dabei blieb man auch nicht lange stehen. Einigen Leuten fiel nämlich der Umstand auf, daß daß der Inspektor mitten in der Nacht nicht in seiner Wohnung gewesen sein. Diese Leute deuteten erst durch geheimnißvolle Mienen, dann aber ganz offen durch hingeworfene Worte an, daß der Inspektor das Feuer auch angelegt haben könne, in der Absicht, Geld zu unterschlagen. Er konnte ja vorher das Geld bei Seite geschafft haben, nun mußte es als verbrannt angesehen werden. Auch die Bücher waren natürlich durch das Feuer vernichtet, und ohne Bücher und Kasse konnte Niemand seine Verwaltung des Gutes kontroliren. Namentlich war es die Köchin Elisabeth, welche diese Vermuthung sehr zuversichtlich aussprach.

Beläufig erzählte sie auch mit größer Beflissenheit, der Jägerbursche, mit dem sie — wie alle Welt wußte — ein Liebesverhältniß hatte, sei sehr spät in der Nacht aus der Schenke heimgekehrt und habe sie dann in seiner heiteren Laune durch Klopfen ans Fenster ihrer Schlafkammer